

Wortbruch der schönen Amelia

ERZÄHLUNG VON BERNHARD SCHULZ

Die Leser der illustrierten Welt presse kennen ihre Geschichte; sie kennen auch ihren hübschen Kopf, der auf den Titelseiten unzähliger Blätter plakatiert wurde. Ein apartes junges Mädchen aus Europas hohem Adel, nicht geradezu vermögend, doch durch die Gaben des Geistes und der Bildung in ungewöhnlichem Maße reich. Amelie war die Nichte eines Onkels, der als Außenminister eines nicht unbedeutenden Landes hervortrat und beinahe sogar Staatspräsident geworden wäre.

Die illustrierte Welt presse, wie gesagt, stürzte sich auf Amelies Geschichte. Amelie war endlich einmal etwas anderes als Soraya und Margaret-Rose und Ira und wie sie alle heißen, die da von sich reden machten. Außerdem war Amelies Liebe echt. Eine Liebe wie Amelies Liebe kommt nun wirklich nicht alle Tage vor. Das junge Mädchen, zwanzigwanzig Jahre alt, hatte sich nämlich in Italien in einen jungen Mann namens Amadeo Nicoletti verliebt. Amadeo war Hilfsmaschinist auf dem Fährboot, das die Hafenstadt N. mit einer luxuriösen Badeinsel verbindet.

Das junge, wohlerzogene Mädchen verliebte sich so heftig in den Hilfsmaschinisten, daß sie eine Zeitlang nichts anderes tat, als auf jenem Fährboot her und hin zu fahren. Sie verließ das Fährboot überhaupt nicht mehr und steckte länger im Heizraum unter Deck als auf der windumspülten Loggia ihres Hotels. Die Tante, die mitgeschickt worden war, um Amelie vor Gefahren solcher Art zu hüten, war verzweifelt. Keine Drohung half. Amelie war entschlossen, auf der Insel zu bleiben und den bildschönen Amadeo zu heiraten. Sie, die Nichte eines Außenministers, der beinahe sogar Staatspräsident geworden wäre, warf noch einmal in unserem vom Materialismus befallenen Jahrhundert die Parole vom einfachen Leben ins Gespräch:

„Lieber glücklich mit einem armen Hilfsmaschinisten als unglücklich mit einem reichen Snob“, das waren die Worte, mit denen sie sich von ihrer Vergangenheit trennte.

Sie schickte den Plunder ihrer Fe rienausrüstung mit der Tante und dem Roman „Wunderbare Wolken“ in den Norden zurück, zog ein lärmloses Ge-

wand über und begann in Amadeos Nicoletti Hütte mit der Zubereitung von Nudeln in Tonnenlunke. Amelie im schlichten Fischerkleidchen vor Amadeos offener Herdstelle, ein Geschling Makkaroni um den Arm, eine schwarze Bergziege zu Füßen und das fotografische Porträt des geliebten Mannes vor der Brust haltend, damit verabschiedete sich dann auch die illustrierte Welt presse von der Skandalhochzeit eines Menschenpaars - aus Liebe. Von Amadeo las man noch, daß der Fährbootbesitzer ihn entlassen mußte, weil er nachlässig geworden war und offenbar mehr an Liebe als an Dienst dachte.

Was jetzt folgt, spielt sich in Armut und Alltäglichkeit ab. Amelie und Amadeo heirateten. Eine Tochter kam zur Welt, die Clarissa genannt wurde. Das Fährboot hatte längst einen anderen Hilfsmaschinisten eingestellt, und für Amadeo gab es auf der Insel nichts zu tun. In der Saison verdiente er sich bisweilen als Kofferträger und Schuhputzer, aber den arrivierten Ehemann war allen Hotelbesitzern unheimlich. Die Nicoletti darben, und Amelie schrieb ihren ersten Brief und

bat um Geld. Die Liebe schwand im Quadrat der Entfernung vom Wohn stand, und auch Amadeo hatte es satt, neben einer Frau zu leben, die schlecht kochte und anfang, ihrer Vergangenheit nachzuhängen. Hinzu kamen sprachliche Schwierigkeiten und der Umstand, daß Amelie sich mit Amadeos Sippe nicht verstand. Mit der Zeit wurde sie Außenseiter auf der Insel.

Amadeo hatte weder ein Radio noch ein Buch im Hause. Es zeigte sich, daß er nicht einmal lesen konnte und auch den Außenminister nicht kannte, der Amelies Onkel war und beinahe Staatspräsident geworden wäre. Amelie langweilte sich. Sie sehnte sich nach Leben, nach Filmen der neuen Welle, nach Büchern und ausreichenden Mahlzeiten, und eines Morgens entschloß sie sich, die Insel zu verlassen. Allen ihren Bedenken zum Hohn war ihre Vorstellung vom einfachen Leben und von der großen Liebe zusammengebrochen.

Amelie kehrte in ihre Heimatstadt zurück und bereitete sich zur Zeit auf einen Beruf vor. An Amadeo ist jetzt die Reihe, sich in der fremden Welt zu rechtfinden. Vorläufig arbeitet er als Heizer in einer Volksschule. Sie wohnen zusammen. Amelies Eltern bestreiten den Haushalt, Clarissa heißt jetzt Claire, und die illustrierte Welt presse weiß davon nichts.

Wir jedoch erkennen an diesem Wortbruch einer gebildeten Frau, daß es mit Liebe allein nicht getan ist.

16.8.67